

Queerness

Mit Aufklärung gegen Mobbing

Wie die Waldschule Schwanewede mit Projekten zum Thema Queerness mehr Toleranz schaffen will



Schülerinnen und Schüler der Waldschule haben das Thema Queerness an ihrer Schule in den Fokus gerückt.

DANIELA SCHILLING

Schwanewede. Die Waldschule Schwanewede erfüllt ihren Bildungsauftrag im Rahmen der Sexualerziehung mit verschiedenen Projekten. Nun haben sich zwei Gruppen dem Themenkreis der queeren Identität angenommen. Dazu gehört die „AG Vielfalt“, die ursprünglich aus Teilen des Lehrerkollegiums bestand. Aufgrund sich überschneidender Themenbereiche stieß eine Seminarfachgruppe der 13. Klasse dazu. Sie organisierte eine Aufklärungskampagne, die für das Thema Diversität und queere Repräsentation sensibilisieren soll. Daraus entstanden ist eine Arbeitsgemeinschaft, die sich aus einem engagierten Mix der Schüler- und Lehrerschaft zusammensetzt.

Angestoßen wurde die AG von Katalyn Arfmann. „In meiner Klasse habe ich mehrere Transgender-Schüler und -Schülerinnen sowie weitere, die sich ihrer Orientierung noch nicht sicher sind“, erklärt sie. Ein Schüler habe besonders unter der Situation gelitten, sodass er gemeinsam mit seinen Eltern versuchte, Möglichkeiten zu finden, wie man ihm und jenen, denen es ähnlich geht, das Leben an der Schule erleichtern kann. Durch einen Aufruf im Kollegium fand sich eine Gruppe zusammen, die nun an einer Verbesserung der Situation arbeitet. Dazu gehört unter anderem die Einrichtung eines Raums, der als Anlaufstelle und Schutzraum dienen soll. Ein Rückzugsort, wie er für den Teil der Schülerschaft, der sich nirgends zugehörig fühlt und der schon Erfahrung mit Ausgrenzung, Mobbing oder Gewalt machen musste, bisher fehlte. Geplant ist außerdem, die Toilettensituation und die Sportumkleiden in Teilen diverser zu gestalten. „Aber vor allem ist Aufklärung wichtig. Deshalb wären Fortbildungen für das Kollegium toll“, so Arfmann.

Den Umstand, dass einige Teile der Schülerschaft mit Ausgrenzung zu kämpfen haben, wurde auch an anderer Stelle erkannt. „Wir haben festgestellt, dass die Probleme vor allem mit fehlendem Wissen zu tun haben“, berichtet Schülersprecherin Laura Wunram. Obwohl es in Zeiten von Social-Media eigentlich leicht wäre, an Informationen zu kommen, sei es überraschend, wie wenig bekannt ist. „Auf die Frage, was queer sein bedeutet, hatte fast niemand eine Antwort“, so die Schülersprecherin. Auch sei den Mobbenden oft nicht bewusst gewesen, dass ihr Verhalten als sehr verletzend empfunden wurde. „Es fehlte am Verständnis, warum ein Mädchen plötzlich ein Junge ist und Unsicherheit, wie man denjenigen ansprechen soll“, berichtet Wunram.

„Viele haben sich geöffnet“

Aus den Erkenntnissen entwickelte die Seminarfachgruppe ihr Projekt. Ziel war es, mehr Toleranz, Verständnis und Respekt füreinander schaffen. Neben der Vielfalt der sexuellen Identitäten gehörte auch Rechtliches zu den Inhalten, ebenso wie Informationen über die politische Lage und das Thema Menschenrechte. „Auf diese Weise haben auch queere Schüler und Schülerinnen erfahren, welche Rechte sie haben, aber auch, warum gewisse Dinge so sind, wie sie sind“, erklärt Laura Wunram.

Trotz einer grundsätzlich positiven Einstellung gab es auch Ängste. So kamen von einigen Seiten Bedenken, dass sich heterosexuelle Personen als nicht normal empfinden könnten, berichtet Sina Addicks. Diese Sorge habe sich nach der Aktion etwas gebessert, findet Laura Wunram. Die Projektgruppe wiederum machte sich um jene Sorgen, die ihren Erfahrungsschatz beigesteuert hatten. „Die meisten aus unserer Gruppe sind nicht queer und da wir nicht nur auf Informationen aus dem Internet zurückgreifen, sondern lokal helfen wollten, haben wir queere Schüler und Schülerinnen angesprochen“, so Wunram. Die anfängliche Zurückhaltung habe sich schnell in Engagement verwandelt. „Erst durch diese Zusammenarbeit ist die Gruppe zu dem geworden, was sie ist“, erklärt die Schülersprecherin. „Viele haben sich geöffnet, Erfahrungen und Informationen geteilt. Wir haben versucht, sie anonym zu halten, allerdings waren einige sehr aktiv. Wir hatten die Sorge, dass sich das für sie negativ auswirken könnte“, berichtet die Gymnasiastin. Die Angst war jedoch unbegründet. Auch Katalyn Arfmann berichtet Positives: „Mein Schüler hat durch den Kontakt zur Gruppe eine tolle Entwicklung mitgemacht. Der Wunsch, unsichtbar zu sein, hat sich in ein ‚Ich weiß, wer ich bin, ich bin nicht alleine und ich stehe dazu‘ verwandelt“. Auch die nicht-queere Schülerschaft äußerte sich positiv. „Es wurde uns gespiegelt, dass es gut ist, dass nun ein Grundverständnis vorhanden ist und endlich über das Thema geredet und nicht nur geschwiegen wurde“, so Sarah Marie Eich.

ZUR SACHE

Mehr zum Thema

Es beginnt bei den Toiletten und Umkleidekabinen, die nach männlich und weiblich unterschieden werden und endet bei offenen verbalen, oft sogar körperlichen Angriffen auf Personen, die ihr Geschlecht nicht entsprechend der geltenden Normen festlegen können oder wollen. Transsexuelle Schüler und Schülerinnen haben in der Schule mit vielfältigen Problemen zu kämpfen. Aber auch andere queere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben im Schulalltag mit Ausgrenzung zu kämpfen. Dies steht dem Grundsatz entgegen, dass die Schule ein sicherer Ort für alle sein soll, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Glauben oder sexueller Orientierung. Da Ausgrenzung häufig mit fehlendem Wissen und diffusen Ängsten einhergeht, ist Aufklärung das Mittel der Wahl, um die Situation zu verbessern. Dazu zählt auch die im Bereich der Sexualerziehung. Diese gehört bundesweit zu den rechtlich verbindlichen Unterrichtsinhalten, wobei die Integration des Themenkreises der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt in den verschiedenen Bundesländern sehr unterschiedlich gelagert ist. In den niedersächsischen Lehrplänen wird explizit darauf hingewiesen, dass der Unterricht in den betreffenden Fächern auch das Thema Vielfalt der sexuellen Identitäten thematisieren soll. Das Projekt und die Arbeitsgemeinschaft der Waldschule Schwanewede gehören zu den vielen individuell organisierten Engagements zum Thema Vielfalt und Queerness. Darüber hinaus gibt es übergreifende Lokalprojekte, die Bildungs- und Antidiskriminierungsveranstaltungen zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung anbieten. Dazu zählen das Projekt „Schlau Niedersachsen“ oder das Rat-und-Tat-Zentrum Bremen. Auch das bundesweite Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hat sein Angebot um den Bereich sexuelle Vielfalt erweitert.
